

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 13.

Dienstag den 12. Februar

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement 18. Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. 1/2 — halbjährlich 48 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung 4. Gebote: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligen Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amthche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold. Durch die Ministerialverfügung vom 6. April 1859 (Reg.-Blatt Seite 59) sind die Ortspolizeistellen angewiesen worden, die ihnen durch die Untersuchungsgerichte mitzutheilenden Straferkenntnisse gegen Ortsangehörige, welche auf eine in einer höheren gerichtlichen Strafanstalt zu ersehende Freiheitsstrafe lauten, unverweilt dem Ortsgeistlichen zur Einsicht zuzustellen, um demselben Gelegenheit zu geben, über den betreffenden Gefangenen sich mit dem Hausgeistlichen der Strafanstalt ins Einvernehmen zu setzen.

Da nach den dem Strafanstalten-Collegium zugeworbenen Anzeigen diese Vorschrift von Seiten der Ortspolizeistellen häufig unbeachtet bleibt, so sind die Bezirksgerichte angewiesen, die Befolgung derselben den Ortsvorstehern in Erinnerung zu bringen und wenn wiederholte Verfassnisse in der genannten Beziehung zu ihrer Kenntniß kommen sollten, mit Strafen gegen die säumigen Beamten einzuschreiten.

Nagold, den 10. Februar 1861.

K. Oberamtsgericht. Mittnacht.

Gläubiger Aufruf.

Forderungen an nachgenannte kürzlich gestorbene Personen sind in Bälde hier, oder bei den betreffenden Theilungsbehörden anzumelden, und zwar: von

Altenstaig Stadt:

Karoline Fischer, geschiedene Ehefrau des ehemaligen Amtsnotars Stroch (in Colmar gestorben),

Joh. Gottlieb Hammer, lediger Wahlenrecht (in Weinsberg gestorben),

Johannes Stichel, Köhleswirths Wittwe (von Spielberg),

Christoph Daniel Braun, Hafner,

Jakob Fried. Schuh, Wagners Wittwe,

Joh. Friedrich Wurster, Schuhmachers Wittwe,

Andreas Wagner, Seiler.

Beuren:

Joh. Martin Kalmbach, Bauer und Gem.-Rath.

Ebhausen:

Georg Simon Reuz, Küfers Ehefrau,

Fried. Braun, Gemeinderaths Ehefrau.

Enzthal:

Martin Kerns Wittwe.

Fünfsbronn:

Georg Friedrich Kirn.

Wenden:

Jakob Beuerle, Schuhmacher.

Altenstaig, den 9. Februar 1861.

K. Amtsnotariat.

Wildberg.

Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag den 14. d. Mts.

im Stadtwald Gemeinnsberg:

1600 hirkene Reife,

50 Stück dto. Leiterbäume,

524 Hopsen- und Gartenstangen,

5 hirkene Stämme, 7 und 8" Durchmesser, von 13 bis 30' lang,

295 Stück Bohnensteden,

105 Tannen-Stämme vierter Klasse, 30 und 40' lang, 4 und 5" Durchmesser,

100 Stämme, 5 und 8" Durchmstr., 20r und 30r,

ferner:

150 tannen Stammholz vom 20r bis 50r, Durchmesser 6 bis 18",

im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung. Zusammenkunft findet

Morgens 8 Uhr,

beim hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1861.

Waldmeister Walz.

Haiterbach.

Gläubiger Aufruf.

Wegen bevorstehender Realtheilung des verstorbenen Michael Kanpp, gewesenen Schusters und Sägers hier, wird jeder,

der eine Forderung an denselben zu machen hat, hienmit aufgefördert, solche

binnen 15 Tagen

bei dem Waisengericht hier geltend zu machen, widrigenfalls mögliche Nachtheile sich selbst zuzuschreiben wären.

Den 4. Febr. 1861.

Waisengericht.

Vorstand:

Boller.

2)^a

Altnuifra.

Stabs Haiterbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Jakob Gutelunst, gewesenen Hofbauern in

Altnuifra, kommt das vorhandene Hofgut, bestehend in

ca. 1/2 Morg. Gärten,

15 " Wiesen,

100 " Acker und

30 " Nadelwaldungen,

nebst den Wohn- und Oekonomie-Gebäulichkeiten am

Donnerstag den 14. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Haiterbach zum letzten Verkauf.

Gebäulichkeiten und Liegenschaft werden besonders, und letztere stückweise verkauft,

doch wird ein entsprechendes Nachgebot

auf das Ganze angenommen, und kann so das Hofgut im Ganzen erworben werden.

Liebhaber werden zur Verkaufs-Verhandlung eingeladen, und haben sich auswärtige, hier unbekante, mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 2. Februar 1861.

Waisengericht.

2)¹

E m m i n g e n,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei hiesiger Stiftungspsflege sind gegen gefessliche Sicherheit

100 fl. auszuleihen.

Privat-Anzeigen.

2)¹

N a g o l d.

Von Glaswaaren

habe ich wieder eine frische Sendung erhalten, darunter namentlich eine schöne Auswahl in Deckel-Gläsern von 1 Schoppen, 1/2 und 1/4 Schoppen, ferner Wein-

Kelche u. s. w.

Um gefällige Abnahme bittet

Albert Gayler.

3)^a

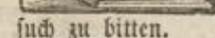
N a g o l d.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mein Laden nun seit einigen Wochen geöffnet, erlaube ich mir, dieses wiederholt anzuzeigen

und um fleißigen Besuch zu bitten.

J. C. Pfeleiderer.



2)^a

H o f R o s b r ü c k e n

bei Berneck.

Der Unterzeichnete verkauft am

Donnerstag den 14. Februar

ca. 600—800 Simri gute Kartoffeln,

sowie ein Quantum sehr gut lochende Erbsen.

Gutspächter A. Kohler.

Evangelisches Hauspredigtbuch.

Predigten über die Evangelien an sämtlichen
Sonn-, Fest- und Feiertagen,
zum Gebrauche bei der häuslichen Erbauung von
Prälat Friedrich Albert Hauber,
Generalsuperintendent und erster Fröhprediger am Münster zu Ulm.

Das evangelische Hauspredigtbuch besteht aus einer Sammlung von achtzig Predigten über die Evangelien an sämtlichen Sonn-, Fest- und Feiertagen, deren nächster Zweck ist, dem Bedürfnisse der häuslichen Andacht und den christlichen Familien zu dienen, welche nach der guten alten Sitte an den Tagen des Herrn ihren Hausgottesdienst halten, und neben der kirchlichen Erbauung sich auch im engeren Kreis zur frommen Betrachtung zu sammeln gewohnt sind. Dieser ihrer Bestimmung gemäß nehmen die Predigten vornehmlich Rücksicht auf das häusliche Leben und möchten mithelfen, das Licht und Trost der Wahrheit sammt dem Geist des Friedens und der Treue in den Häusern wohnen; auch sind denselben Niederverse vorgedruckt, um den Hausgesang, dieses liebliche Erbaumungsmittel, zu befördern.

Möge dieses christliche Haus- und Familienbuch nicht unwerth erfunden werden, unter den vielen in gefegnetem Gebrauche stehenden Predigtsammlungen aus älterer und neuerer Zeit auch eine Stelle einzunehmen, und möge es in den stillen Hauskirchen mitwirken dürfen zum Wächstum des Reiches Gottes unter seinem Volk.

Die dem Buche beigegebenen 20 vortrefflichen Holzschnitte meistens nach berühmten Gemälden Raphael's, Rubens, Reni's, Murillo's, Michelangelo's, Dürer's u. A., wurden von J. Schnorr auf Holz übertragen und in dem bekannten Atelier von Allgaier und Siegle gestochen. Ebenso sind die Anfangs jeder Predigt abgedruckten großen gothischen Buchstaben nach Originaten von J. Schnorr gearbeitet. Diese Bilder und Initialien, sämtlich aus der heiligen Geschichte, werden eine willkommene Beigabe zu dem Buche sein, sie erhöhen den Werth des Werkes, indem sie die fromme Betrachtung durch fromme Kunst unterstützen und es erhalten die Abnehmer ein Andachtsbuch, wie bis jetzt dem evangelischen Christen um diesen billigen Preis keines geboten worden ist.

Der Druck geschieht mit ganz neuer, sehr deutlicher großer Schrift, welche für jedes Alter und jeden Stand leicht zu lesen ist, so daß dieses christliche Haus- und Familienbuch bei seinem außergewöhnlich niedern Preise überall bei allen evangelischen Christen, bei Hoch und Nieder, Arm und Reich, Bürger und Bauer, Eingang finden wird.

Das Buch erscheint vollständig in 12 Heften à 18 Kr. — Alle 6 Wochen wird ein Heft ausgegeben. — Das erste Heft liegt zur Ansicht bereit.
Zu zahlreicher Subscription hierauf ladet ergebenst ein die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

N a g o l d.
Zehn Eimer guten Most
ohne Wasser werden zu verlaufen gesucht und werden demjenigen überlassen, der innerhalb 4 Wochen den höchsten Preis dafür zahlt. Näheres bei der
Redaktion d. Bl.

G ä n d r i n g e n,
Oberamts Forst.
Die Unterzeichnete ist Willens, einen neuen **Webstuhl** und **Geschirre** zu verkaufen.
Joh. Georg Baumgartner's Wittwe.

S a i t e r b a c h.
Wagen feil.
Einen noch ganz guten, hölzernen, starken, zweispännigen Wagen hat zu verkaufen
Johannes Gutekunst,
Bauer.

Wegen seiner außerordentlichen
Güte wohlbekannte
weisse Brust Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer, Breslau
ist acht zu haben

bei Chr. Fr. Kappler,
in Nagold.

21^a N a g o l d.
Geld-Antrag.
775 fl.
Pflehschaftsgeld hat zu 4 1/2 pCt. aus-
zuleihen
Leimfelder Harr.

N a g o l d.
Cocos-Seife, sowie Mandel-, Aechen- und Kastrieseife in Kugelform in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 9. Febr. 1861.		Altensteig, 6. Febr. 1861.		Freudenstadt, 2. Febr. 1861.		Calw, 5. Febr. 1861.		Tübingen, 1. Febr. 1861.		Heilbronn, 9. Febr. 1861.		Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	5 18	5 8	5 21	5 9	5 3	—	—	5 18	5 11	5 9	5 14	5 8	5 1	5 9	4 58	4 33
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	7 30	7 26	7 —	7 33	7 12	6 45	7 24	7 10	6 42	7 12	7 5	6 57	6 30	—
Daber	4 12	4 2	3 12	3 48	3 43	3 —	4 30	4 11	3 36	3 54	3 46	3 36	3 51	3 47	3 40	4 24
Gerste	5 15	5 11	5 —	5 9	5 6	5 —	5 12	4 56	4 24	—	5 —	4 55	4 33	4 25	4 38	4 24
Wafzen	6 18	6 35	6 —	—	7 —	—	7 24	7 12	6 30	—	—	—	—	—	5 30	—
Woggen	5 20	5 18	5 9	5 36	5 34	5 30	—	5 48	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	6 18	—	—	—	—	5 33	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 4	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	6 40	—	—	—	—	6 6	—	—	—

N a g o l d.
Geld auszuleihen.
Es sind gegen geizliche Sicherheit
400 fl.
Pflehschaftsgeld auszuleihen bei
Pfleger
Hammer, Tuchmacher.

M ö z i n g e n,
Oberamts Herrenberg.
105 fl.
Pflehschaftsgeld sind gegen gefegl. Sicher-
heit zu 4 1/2 pCt. auszuleihen bei
Christian M a s t.

N a g o l d.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gefegl.
liche Sicherheit
75 fl.
Pflehschaftsgeld zum Ausleihen parat.
G. J. Harr,
Weigerber.

R o t h f e l d e n,
Oberamts Nagold.
50 fl.
Pflehschaftsgeld gegen gefegl. Sicherheit
oder gute Bürgschaft hat auszuleihen
Pfleger Deutler.

Bei E. Kiecker in Tübingen ist er-
schienen und in der G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung zu haben:

Deutscher Liederkrans.
Eine Sammlung von 225 der beliebtesten
Volkslieder für fröhliche Gesellschaften.
Zweite verb. Aufl. Mit einem Anhang
von Feuerwehrliedern. 12. Cart.
18 Kr.

Der letzte Mönch,
eine Schwarzwaldfage vom Verfasser des
„Edmann“. 12. Broch. 24 Kr.
Eine interessante Erzählung aus der Re-
formations-Geschichte der Stadt Wild-
berg, welche zugleich eine Ergänzung des
früher von demselben Verfasser erschienenen
„Edmann“ bildet.

Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts. Eine Sammlung von
Musterbriefen in zarten Angelegenheiten.
Mit einem Anhang von Stammbuchversen.
3. verb. Aufl. 12. Elegant broch. 15 Kr.
Dieses Schriftchen hat vor vielen ande-
ren den Vorzug der praktischen Brauchbar-
keit für alle möglichen Fälle, vermeidet alle
Ueberschwenglichkeiten und nichtsagende
Phrasen und zeichnet sich überdies durch
Wohlfelheit aus.

Aus
zu
zins
bis
Bei
den
Gew
rifen
Reut
sch
erwo
Baier
Sche
Schö
gen
in U
des
löste
kleide
seiner
Jeder
Vater
unter
die
Wern
verbi
allen
Nicht
es in
Man
wie
mung
zu sa
berich
ster
kriega
zu m
man
ten.
Schw
lands
Däne
keines
abwei
daß
würde
den
Anfer
tecede
enthe
präsid
Polize
(Hört
ten
König
allgem
refdeh
solidit
fischen
nach
nig D
ment
gering
nase
souver



Stuttgart, 9. Febr. Der „Staats-Anzeiger“ enthält ein Ausföreiben des Aprocenigen Eisenbahnlebens von 7 Millionen zu 98 in Obligationen zu 100, 300, 500 und 1000. Die Verzinsung ist vom 1. Febr. 1861 an. Schluß der Unterzeichnung bis 23. Febr. Reduktion von Zeichnungen über 300 vorbehalten. Bei 50000 fl. 1/4 pCt. Provision.

Mottweil, 4. Febr. Nach dem „N. A.“ sind bis jetzt bei dem Comité über 500 Anmeldungen zur Besichtigung der Mottweiler Gewerbe-Ausstellung eingelaufen.

Von der Murg, 5. Febr. Der größte Grund- und Fabrikbesitzer unserer Gegend ist der Reiseprediger Werner von Neutinaen. Auf einem Umkreis von nur wenigen Meilen hat er sich in den letzten Jahren folgende Etablissements und Bauernhöfe erworben: Haus und Güter zu Ilorn, zu Lohburg, zu Roth, zu Baiersbronn, zu Görtelungen, zu Grünthal, zu Feutenhof und zu Scherbach; in neuester Zeit erstand er die Kattunfabrik des J. Schörtle in Altenstalg und gegenwärtig steht er mit dem seitherigen Besitzer des großartigen Gasthofes zur Linde in Freudenstadt in Unterhandlung, um auch da eine „Anstalt“ zu gründen. Jedes dieser Anwesen ist reich bevölkert mit armen, meist verwahrlosten Kindern, die er so zu sagen von der Landstraße wegnimmt, kleidet, beföstigt, erzieht und, was ein schätzenswerther Vorzug seiner Erziehungsweise ist, stündlich zu angemessener Arbeit anhängt. Jeder dieser „Anstalten“ steht ein Lehrer oder eine Lehrerin — Vater und Mutter — vor, welche die Oberaufsicht führen und unter Beihilfe der Kinder und eines erwachsenen Dienstpersonals die Haus- und Feldarbeiten besorgen. Von Zeit zu Zeit erscheint Werner selbst, um Visitation zu halten. Mit solchen Besuchen verbindet er jedesmal eine Reisepredigt, zu der seine Verehrer von allen Seiten sich einfinden. Mag man über Werner und seine Richtung urtheilen, wie man will, eines steht fest: noch nie hat es im Schwabenland ein gleichsam nur auf sich selbst angewiesener Mann in einer Zeit von 25 Jahren zu solchen Resultaten gebracht, wie er. Man begreift den Ein- und Fortgang seiner Unternehmungen ebensowenig, als es für den Augenblick möglich wäre, zu sagen, was das Ende sein wird. (D. B.)

Berlin, 5. Febr. Aus Dänemark kam aus guter Quelle berichtet werden, daß der König von Dänemark und seine Minister gegen Deutschland, namentlich gegen Preußen gar nicht so kriegslustig sind, wie die dänischen demokratischen Blätter glauben zu machen suchen. Es ist dies größtentheils blinder Eifer; ja, man scheint sich sogar vor einem Kriege mit Deutschland zu fürchten. Die Frage der deutschen Herzogthümer hofft man bald ohne Schwertschmerz zur Befriedigung der bescheidenen Forderungen Deutschlands gelöst zu sehen. (S. T.)

Berlin, 7. Febr. In diplomatischen Kreisen meint man, Dänemark werde heute in Frankfurt eine Erklärung abgeben, welche keineswegs die von Deutschland gestellten Forderungen vollständig abweisen werde; in gewissen Kreisen hält man die Ansicht aufrecht, daß Dänemark schließlich nachgeben werde. (S. T.)

Vincke erzählte im preussischen Abgeordnetenhanse: Es würden von Seiten des Berliner Polizeipräsidiums Auszüge über den Inhalt der Tagespresse für den König angefertigt. Mit der Anfertigung dieser Auszüge sei ein Beamter beauftragt, dessen Antecedenten sehr berüchtigt seien. Wenn die Blätter das nicht enthielten, was man wünschte, so gebe es ein von dem Polizeipräsidium abhängiges Blatt „der Publicist“, für welches auf dem Polizeipräsidium dann die „nöthigen“ Artikel geschrieben würden. (Hört! hört!) Des andern Tages würden dann die „gewünschten“ Auszüge aus dem also selbstgeschriebenen Artikel für den König gemacht. (Hört! hört! Große Bewegung.) So heiße es allgemein.

Berlin, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat in der Adressdebatte ein Amendement Vincke's: „Der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegenzutreten, erachten wir weder im preussischen noch deutschen Interesse.“ mit 159 gegen 146 Stimmen nach sechsstündiger Sitzung angenommen, obgleich Herr v. Schleinitz dringend bat, das Amendement als präjudicial abzuweisen. (A. Ztg.)

Berlin, 6. Febr. In der Rede gegen Vincke's Amendement erklärte Herr v. Schleinitz: Die Regierung habe nicht den geringsten Grund zu Mißgunst gegen Italien. Ohne die nationale Idee zu unterschätzen, könne die Regierung ihr doch keine so souveräne Bedeutung beilegen. Trotzdem daß die Regierung auch

das Princip der Nichtintervention als nicht immer bindend erachte, habe sie in Italien nicht activ eingegriffen. Den Vorwurf tendentioser Politik weise er zurück. Venetien sei militärisch und strategisch für Oesterreich und mittelbar für Deutschland zu wichtig, als daß Preußen Verzichtleistung auf Venetien anrathen könne. Doch werde Oesterreich gegenüber Sardinien in der Defensive bleiben, und der Conflict unter Einwirkung aller Großmächte sich mindestens verdrängen, vielleicht ganz beseitigen lassen. Auch für die Zukunft werde die Regierung sich in die italienische Bewegung als solche nicht thätig einmischen, falls diese nicht eine Ausdehnung gewinne, die thatsächlich das Einschreiten nöthige, namentlich wenn sie sich auf deutsches Bundesgebiet erstreckte, oder solches ausdrücklich beanspruche. (A. Ztg.)

Berlin, 8. Febr. Abgeordnetenhaus. Adressdebatte. In der kurheftischen Frage erklärte Schleinitz, er hoffe noch eine glückliche Lösung. Mit Waffengewalt die Verfassung von 1831 einzuführen, würde für Preußen in höherem Grade dasselbe Unrecht sein, wie wir es dem Bundesverfahren vorgeworfen haben. Eine Aktion auf Grund eines bestrittenen Bundesbeschlusses könne Preußen nicht dulden. Die kurheftische Frage gehe Preußen nur insofern an, als der Bundestag sie verhandle, sonst sei sie lediglich eine innere Frage des kurheftischen Landes. (T. d. S. T.)

Wien, 7. Febr. Nach der „Oesterreich. Zeitung“ meldet ein Telegramm an den türkischen Botschafter aus Moskau vom 4. Februar: daß eine Insurgentenbande, vereint mit Montenegrinern, mehrere Dörfer des Districts Niksch überfiel und unzählige Grausamkeiten gegen die friedliche muslimanische Einwohnerchaft verübte. Eine zweite Horde überfiel den Hauptort Corianiz, ebenfalls gegen die türkischen Bewohner wüthend, Häuser verbrennend und die schrecklichsten Grausamkeiten verübend. (A. Ztg.)

In den Niederlanden ist die Trunksucht noch stärker verbreitet, wie in Rußland und dem deutschen Vaterlande. Vor Jahresfrist wurden in Leiden alle auf öffentlicher Straße gefundene Betrunkene mit Strafe bedroht. Bis zu Herbst v. J. waren bereits über 700 Personen deshalb mit Geld und Gefängniß bestraft.

Aus Holland wird berichtet: Durch den Deichbruch bei Leeuwen ist das ganze Land Maas und Waal mit 22 Dörfern überschwemmt; das Wasser steht bis an die Dächer der Häuser. Der Verlust von 62 Menschenleben bestätigt sich.

Turin, 7. Febr. Die Piemontesen sprengten drei Pulvermagazine in die Luft, wodurch die an die Citadelle sich anschließende Courtoine zerstört wurde. Der Platz bat um 48stündigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten, was Cialdini bewilligte und Verhandlung für die Verwundeten übersandte. (T. d. d. A. Ztg.)

Die Aussichten auf Erhaltung des Friedens sind günstiger. In das erste italienische Parlament, das sich in Turin versammelt, sind weit überwiegend Anhänger Cavour's gewählt worden, d. h. Männer, die von einem Angriff auf Venetien jetzt nichts wissen wollen. Der preussische Minister konnte entschieden sagen, es gibt zunächst keinen Krieg. Napoleons Thronrede ist friedlich, noch mehr die englische. Von einer offenen oder versteckten Drohung Napoleons gegen Preußen, wie sie hier und da erwartet wurde, ist in des Kaisers Rede nichts zu spüren. Wenn Preußen in Holstein keinen Tisch macht, so mischt sich keine Großmacht ein.

Sardinien hat nochmals Land an Frankreich abgetreten durch Vertrag vom 2. Februar. Mentone und Rocca-bruna. Mentone ist ein Flecken in der sardinischen Grafschaft Nizza mit ungefähr 5000 Einwohnern; Rocca-bruna ein Markt-flecken in der piemontesischen Provinz Cuneo mit ungefähr 2000 Einwohnern.)

Die Musikbände Garibaldi's macht eine Kunstreise und ist gegenwärtig in Berlin, wo sie nicht nur durch ihre rothen Blousen, sondern auch durch ihre musikalischen Leistungen eine beifällige Aufnahme gefunden hat.

Gaeta, 3. Febr. Gestern und während der Nacht hat eine Fregatte vom Ankerplatz aus mit gezogenen Kanonen die Stadt beschossen. Die Schiffe wagen nicht nahe zu kommen. Die Piemontesen scheuen sich, einen ersten Angriff zu machen. Man sagt, daß eine vertrauliche Depesche Cialdini's an Cavour besage, daß die piemontesische Armee demoralisirt, die Festung furchtbar und die Blokade unnütz sei. (Patrie.)

London. In der Unterhandlung vertheidigt Rußland die

ben. Sicherheit bei Tuchmacher. gegen gesetz. en parat. B. Garr. e fgerber. iche Sicherheit saulichen Beutler. bingen ist er. Baiser'schen erkranz. er beliebtesten Gesellschaften. nem Anbang 12. Gart. ch, Verfasser des 24. fr. aus der Re. stadt Wild. rgänzung des erschienenen ebende ammlung von gelegentheiten. umbuchverfen. broch. 15 fr. vielen ande. n Branchbar. ermeidet alle nichtsfagende erdieß durch Dreise. 10. Alten- Baig. 19 fr. 10 .. 10 .. 20 .. 9 .. 14 fr. 15 fr. 34 fr. 10 .. 1 .. 26 .. 1 .. 4 1/2 V. 19 fr. 25 fr. 22 fr. 8 f.



Italienische Devische vom 27. Oktober. Eine europäische Conferenz entscheide über die Rückkehr der Franzosen aus Syrien.

(L. d. S. L.)

Die Engländer verfolgen die Trennung der südlichen von den nördlichen Staaten der Union in Nordamerika mit ängstlichen Blicken. Nicht etwa, weil sie den gräßlichen Folgen eines Bürgerkrieges mit aufrichtigem Grauen entgegensehen, sondern weil sie die Nachwirkungen für ihren Handel fürchten. Wenn in den südlichen Staaten der Union die Kriegsfurie einmal los ist, so kann sie leicht einen Sklavenaufstand im Gefolge haben; und rebelliren die Sklaven, so geht die Baumwollenerndte zum Teufel, und wenn die Baumwolle ausbleibt, so sßt der Hauptindustriezweig Englands im Trocknen. Die Zahl der Menschen, welche in England bezüglich ihres täglichen Brodes von der Baumwoll-Industrie abhängen, beträgt an 4 Millionen, d. h. ungefähr ein Sechstel der ganzen Bevölkerung Großbritanniens.

Konstantinopel, 7. Febr. Frankreich überreichte eine mit der russischen fast gleichlautende Note, und verlangte permanente Conferenz. Die Pforte erwiderte: Reformen seien vorbereitet. (A. Z.)

Der Wildfang.

(Fortsetzung.)

„Ich weine nicht“, entgegnete sie, die zornigen Augen zu ihm aufschlagend, „und bin froh, daß mich Niemand lieb hat; denn ich mag nicht gebeten und getröstet werden. Und wenn ich gewußt hätte, daß ich nicht allein war, würde ich geschwiegen haben.“

Er sah sie halb erkannt, halb mittheilig an und wiederholte leise:

„Armes Kind.“

Sie hatte sich erhoben, fuhr verstoßen mit einer zärtlichen Handbewegung über Kolmas Wähne, und ging, ohne den Fremden nur anzusehen, dem Walde zu. Dieser stand einen Augenblick ungeschlüssig da, auf die sinkende Sonne schauend, dann wanderte er weiter und bald lagen die Weideplätze hinter ihm.

Das Mädchen hatte indeß die Richtung erreicht, wo Peter die Ziegen zu hüten pflegte. Obgleich es Zeit war, die Heerde heim zu treiben, grasen die Thiere noch friedlich, während der Hund sie wachsam umkreiste. Als Spitz Zabeau erblickte, sprang er knurrend und wedelnd zu ihr auf und lief dann vor ihr her; sie folgte ihm und stand bald auf der Spitze der Anhöhe. Diese fiel an der andern Seite schroff ab und war zu einem Steinbruch ausgehauen, der sich in steilen und zerklüfteten Abhängen zu des Kindes Füßen aufstrebte. Ein schmaler, steiniger Pfad wand sich bis zur untersten Schicht herunter. Sie hatte den Weg kaum zur Hälfte zurückgelegt; da blieb der Hund plötzlich stehen und zerrte sie beim Näherkommen zu einem der Abhänge. Eine Tanne, welche mit ihren Wurzeln theils in dem Gestein, theils in dem felsigen Erdreich des engen Pfades haftete, begrenzte ihren Blick; doch als sie jetzt den Baum umging, hielt sie an, von Schreck und Schmerz ergriffen; denn vor ihr, die blutende Stirn an die Schicht gelehnt, lag Ziegenpeter scheinbar todt.

Sie eilte zu ihm, zog seinen Kopf in ihren Schoos, schob ihm mit sanftem Finger die Haare aus dem Gesicht und knüpfte sorgsam ihr Taschentuch um die Wunde. Dann beugte sie sich tief über ihn und sah voll ängstlicher Trauer in das magere, schmutzige, sonnenverbrannte Antlitz. Da war es, als theile ein leiser Athemzug die Lippen, sie legte die Hand auf sein Herz und fühlte das matte Klopfen; ein freudiger Schimmer verschönernte ihre verfinsterten Züge. Sie rief ihn leise beim Namen, er öffnete die Augen, sah sie verwirrt und erkannt an und flüsterte:

„Ach, ich muß wohl im Himmel sein.“

„Nein, Peter, erwiderte sie, schwermüthig den Kopf schüttelnd, „recht weit, weit vom Himmel. Du bist wahrscheinlich den Hügel herunter hier in den Steinbruch gestürzt, und ich fürchte, Du hast Dir sehr weh gethan.“

„Nur ein wenig am Fuße; das an der Stirn ist eine bloße Schramme.“

Er versuchte mit ihrer Hülfe sich aufzurichten, sank aber wieder in die Kniee.

„Bitte, Herrin, seid nicht böse, aber Ihr seht, ich muß erst ein wenig meine Kräfte sammeln. — Wo ist Kolma?“ fragte er, wie von einem plötzlichen Gedanken erfasst, indem er das Kind unruhig anblickte.

„Ich habe ihn an der Quelle zurückgelassen“, versetzte Zabeau mit unterdrückter Stimme.

„Er ist doch nicht todt? — Oh, sagt mir, daß er nicht todt ist!“

„Todt?“ wiederholte sie mit einem schmerzlichen Lächeln; „wie kommt Du darauf, Peter? Wer könnte es über das Herz bringen, ein so schönes, liebes, edles Thier zu tödten? Nein, das kann kein Mensch.“

„Es ist dennoch todt, ich lese es in Euren Augen, in Euren Zügen, Herrin, die sonst immer voll Freude strahlten, wenn Ihr von Kolma spracht, während heute so viel Trauriges darin liegt, daß es mir tief in der Brust weh thut.“

„Nun denn — ja, er ist todt“, entgegnete sie kaum hörbar.

„Oh, ich hätte so gern mein Leben hingegeben, um das feintige Damit zu erkaufen“, sagte er zum Himmel aufschauend, „aber was vermag der kleine Betteljunge?“ fügte er mit Bitterkeit hinzu.

„Wer war es?“ flüsterte sie. „Du weißt es, Peter, und ich will es auch wissen!“

„Drüben der reiche Junker. — Als ich ihn mit seiner Waffe durch unsern Wald schleichen sah, folgte ich ihm. Kolmas Schelle klang so fröhlich durch das Gehölz — er borchte auf den Ton und ging ihm nach. Das Pferd sprang lustig auf dem Weideplatz umher; als es still stand, sah ich, wie er das Gewehr anlegte; dann schaute er noch ein Mal vorsichtig und prüfend um sich. Da gewahrte er mich, lehnte die Waffe an den nächsten Baumstamm und wandte sich zu mir. Was willst Du, fragte er barsch, was schleichst Du mir nach? Herr Baron, hat ich demüthig, thut es nicht, erschießt Kolma nicht. — Was fällt Dir ein, albernere Junge, packe Dich zu Deinen Ziegen, oder ich werde Dich zu ihnen bringen. — Nein, erwiderte ich, ich will bei Kolma bleiben, um im Nothfall mit ihm zu sterben. Er kam wortlos vor Zorn auf mich zu, nahm mich beim Arm und zerrte mich, trotz meines Widerstandes, mit sich in den Wald. Durch einen kräftigen Ruck gelang es mir, plötzlich seine Faust abzuschütteln — da war der Hügel, an dem meine Ziegen weideten, ich eilte die Anhöhe hinauf, vielleicht arbeitete Jemand im Steinbruch, dessen Hülfe ich anrufen konnte. Ich hatte mich getäuscht, kein Mensch war zu sehen oder zu hören.“

„Der arme Hirt“, sagte ich drohend, als der Junker sich mir wieder näherte, „wird es nicht dulden, daß Ihr dem Thiere ein Leides zufügt; er wird sich an Eure Schritte hängen, wird Euch keinen Augenblick verlassen, so lange Ihr hier bleibt, und nun wollen wir gehen — setze ich hinzu, auf Spitz blickend, der kampflustig an meiner Seite hielt. — Hast Du vergessen, Betteljunge, daß Dein Vater in unseren Diensten ist, und daß es mich wenig kosten möchte, ihn brod- und obdachlos zu machen?“

„So werden wir hungern, aber Kolma soll kein Haar gekrümmt werden, entgegnete ich. Er packte mich jetzt in blinder Wuth. Spitz fuhr auf ihn los, ich straudelte und — Ihr fandet mich hier, Herrin, weiter vermag ich mir nichts zu entsinnen.“

„Oh“, flüsterte sie, die gefalteten Hände um ihre Kniee legend und den Kopf auf die Brust senkend. „Ich hatte es für unmöglich gehalten, daß ein Mensch meinen armen Liebling vorfänglich tödten könnte — für ganz unmöglich. Erzähle es Niemand, Peter, Niemand, hörst Du, es würde zudem auch Niemand es glauben können. Und jetzt komm, wir wollen heimgen, aber wo ist Spitz?“

„Das kluge Thier hütet statt meiner die Ziegen“, entgegnete der Knabe mit einem stolzen Lächeln. Als er jedoch versuchte, aufzustehen, brach er mit einem dumpfen Schmerzenslaut zusammen.

„Ich kann nicht gehen“, fügte er leise hinzu, laßt mich hier.“

(Fortf. f.)

Allerlei.

— Ein wichtiger Gegner der Homöopathie verschreibt folgendes Rezept zu einer homöopathischen Suppe. „Nimm zwei verhungerte Tauben und hänge sie an ein Küchenfenster in der Weise auf, daß der Schatten dieser Tauben in einen Kessel falle, der mit achtzig Quart Wasser gefüllt ist; wenn dieß zehn Stunden langsam gekocht hat, so gib davon alle zehn Tage in einem Glase einen Tropfen.“

Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 6 1/2 1/2.

Jörgler